



Vor fünf Jahren eröffnete der Caritasverband die Kinderkrippe St. Bernhard in Handschuhsheim.

## Liebe Freunde und Förderer der Caritas, sehr geehrte Damen und Herren!

In diesem Jahr dürfen wir ein wunderbares Jubiläum feiern: Unsere Kinderkrippe St. Bernhard wird schon fünf Jahre alt. Mitten in Handschuhsheim finden wir ein gutes Zusammenleben zwischen Jung und Alt rund um einen prächtigen Garten.

Das Jubiläum bietet aber auch die Gelegenheit, sich einmal mit dem Namenspatron der Kinderkrippe zu beschäftigen. Wir denken zunächst an den großen St. Bernhard von Clairvaux, diesen überragenden Reformers, Prediger und Theologen des 12. Jahrhunderts aus Frankreich.

Weniger bekannt dagegen ist der selige Bernhard von Baden, unser Landespatron. In seiner kurzen Lebenszeit von 1428 bis 1458 hatte er durch seine Tatkraft und christliche Haltung schon viele seiner Zeitgenossen beeindruckt.

Als 20jähriger nahm er zusammen mit seinem Vater an den Verhandlungen während des süddeutschen Städte-

kriegs teil und hielt sich dabei auch in Heidelberg auf.

1453 nach dem Tod seines Vaters übernahm er die Herrschaft über Pforzheim und zahlreiche andere Ämter. Er war nicht auf äußere Macht, auf Ansehen und Ruhm aus, sondern ließ sich ganz in den Dienst nehmen, um für andere da zu sein. Er führte ein streng religiöses Leben und entsagte allen weltlichen Vergnügungen. Aus dieser Haltung heraus folgte er der Verantwortung, als Kaiser Friedrich III. zum Kreuzzug gegen die Türken aufrief.

1453 war Konstantinopel gefallen, die Türken waren dabei, den Balkan zu erobern und die Europäer stritten miteinander und gegeneinander. Seine gesamten Einkünfte teilte er in drei Teile auf. Ein Teil sollte den Armen in seiner Herrschaft zugute kommen, ein weiterer war für die Kirche bestimmt, den dritten verwendete er für sich selbst.

In dieser Situation hatte Bernhard den

Aufbruch gewagt. Als Gesandter des Kaisers versuchte er, von den christlichen Haltungen zu überzeugen. Er ist einer der ersten, die Europa als eine Art Wertegemeinschaft angesehen hatte. Auf seinen Gesandtschaftsreisen hatte er erkannt, Verständnis und Wertschätzung entstehen nicht dort, wo Menschen einander fern und fremd bleiben. Sie wachsen und gedeihen vor allem dort, wo wir einander begegnen, miteinander sprechen und gemeinsam gestalten.

Schwer an der Pest erkrankt stirbt Bernhard mit nur 30 Jahren in Moncalieri in Italien. Bernhard, der „Bärenstarke“, kann gerade auch heute Orientierung und zukunftsweisend sein.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit und die Gelegenheit, Kraft zu schöpfen für all das, was wir immer wieder vorhaben.

Dr. Franzika Geiges-Heindl Hubert Herrmann  
Vorsitzende Geschäftsführer



# Den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

## Die sozialpolitischen Themen des Deutschen Caritasverbandes für die Bundestagswahl 2017

Endlich ist es soweit! Der Urlaub steht vor der Tür. Nur noch die letzten Tage bei der Arbeit oder in der Schule überstehen – und dann den Alltag hinter sich lassen. Ab in eine andere Welt, wo die Sonne scheint, wo niemand mir Druck macht, wo ich einfach die Seele baumeln lassen kann. Höchste Zeit zum Durchatmen und Erholen!

Zeit zum Durchatmen und Erholen – das steht für viele Menschen unter ganz anderen Vorzeichen. Was für uns eine lang ersehnte Pause im grauen Alltag ist, das ist für Menschen, die vor Hunger, Gewalt, Verfolgung oder Krieg flüchten, eher mit der Hoffnung verbunden, endlich wieder Alltag erleben zu dürfen.

Wie ähnlich auf der einen Seite die Hoffnung ist, wenn wir in ein anderes Land aufbrechen, so unterschiedlich ist doch die Erfahrung, die dahinter steht. Für uns geht es oft darum, den Arbeitsstress, den Leistungsdruck der Schule oder den eintönigen Alltag einmal vergessen zu können. Die Menschen auf der Flucht hoffen dagegen, die schrecklichen Bilder von Krieg und Gewalt vergessen zu können. Andere müssen die Angst vor Verfolgung überwinden. Viele suchen einfach, das blanke Leben zu retten, weil in ihrer Heimat Arbeit und das tägliche Brot fehlen.

Es ist gut und wichtig, Urlaub machen zu können, und Ihren Urlaub haben Sie gewiss verdient. Gönnen Sie sich Entspannung, Ruhe und Zeit zum Leben. Und wenn Sie danach wieder nach Hause kommen, denken Sie an die vielen, die bei uns Frieden und Ruhe suchen. So trägt es uns die Bibel auf: „Gott liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung – und auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid selbst Fremde gewesen.“ (Dtn 10, 18-19)

PFARRER CHRISTOF HEIMPEL

In diesen Wochen legen uns die politischen Parteien ihre Programme vor, in denen sie beschreiben, wie sie die Zukunft unseres Landes in den kommenden vier Jahren gestalten wollen. Der frühere Bundespräsident Gustav Heinemann hat einmal gesagt: „Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den Schwächsten ihrer Glieder verfährt.“

Die zehn sozialpolitischen Themen, die der Deutsche Caritasverband im Blick auf die Bundestagswahl am 24. September formuliert, werben genau dafür: eine Gesellschaft, die ihre ärmeren und schwächeren Mitglieder im Blick hat, ihnen Chancen eröffnet und Teilhabe ermöglicht.

**Armut bekämpfen und Altersarmut vorbeugen** Armut muss umfassend bekämpft werden. Wichtig ist dabei die Stärkung der vorgelagerten Sicherungssysteme. Hierfür sind die Erwerbminderungsrente auszubauen und die Zwangsverrentung abzuschaffen. Aus Gerechtigkeitsgründen stehen auch die Berücksichtigung des generativen Beitrags und der Pflegeleistung in der Rentenversicherung auf der Tagesordnung. Die Grundsicherung ist so zu berechnen, dass sie wirklich existenzsichernd ist.

### **Arbeitslosigkeit bekämpfen – Existenzminimum und Teilhabe sichern**

Deutschland hat am Arbeitsmarkt in den kommenden Jahren eine doppelte Herausforderung zu bewältigen: Eine sehr heterogene Gruppe von Schutzsuchenden und Flüchtlingen ist in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zugleich gibt es nach wie vor eine hohe Anzahl von Langzeitarbeitslosen. Besondere Aufmerksamkeit muss Langzeitarbeitslosen mit größeren Vermittlungsproblemen gelten. Schutzsuchende sollten nicht nur bei guter, sondern auch bei vermeintlich weniger guter Bleibeperspektive Förderung erhalten. Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Haushalten brauchen gezielte Förderung zur Teilhabe und Bildung.

Das Existenzminimum muss gesichert sein und die Sondersanktionen für Jugendliche sollten abgeschafft werden.

### **Soziale Dienste zukunftsfähig gestalten**

Die fiskalischen Anforderungen der Schuldenbremse und der trotz der guten wirtschaftlichen Lage weiter bestehende Konsolidierungsdruck auf die öffentlichen Haushalte, die steigenden fachlichen Standards und der Kostendruck bei den Sozialversicherungen erschweren eine angemessene Finanzierung sozialer Dienste und Einrichtungen. Der demografische Wandel führt einerseits zu einer ständig steigenden Zahl pflege- und hilfebedürftiger Menschen und trägt andererseits zu einem abnehmenden Potential an Fachkräften für deren Betreuung bei. Um die Angebote sozialer Dienstleistungen stetig effizient an neue Anforderungen anpassen zu können, sind der Ausbau der Innovationsförderung und die Finanzierung digitaler Infrastruktur wichtige Elemente. Im Hinblick auf das öffentliche Interesse an der Tätigkeit gemeinnütziger Vereine sollte deren Publizitätsanforderung verbindlich geregelt werden. Deutschland sollte sich europaweit für gute soziale Standards im Sinne einer nach oben gerichteten Konvergenz einsetzen und entsprechende EU-Initiativen unterstützen.

**Engagement ermöglichende Rahmenbedingungen schaffen** Mit dem erhöhten Zuzug schutzsuchender Menschen erreichte das bürgerschaftliche Engagement in der Arbeit mit Geflüchteten einen Höhepunkt. Dabei ist deutlich geworden, dass sich Engagement nicht verordnen lässt, sondern oft spontan aus dem konkreten Tun der Bürgerinnen und Bürger entsteht. Bürgerschaftliches Engagement ist Ausdruck der Freiheitsrechte Einzelner und verbessert ihre Chancen für eine selbstbestimmte Teilhabe in der Gesellschaft. Der Staat muss hierfür verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, die Engagement selbstorganisiert und selbstbestimmt ermöglichen, statt es zu regulieren, zu verzwecken und auf die Einwerbung ständig neuer Projektförderungen zu verweisen.

**Bildungsgerechtigkeit und Teilhabeberechte aller Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stärken** Bildung ist ein Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und für den

chancengerechten Zugang zu einer angemessenen Entwicklung. Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie auch die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe stehen heute vor der Aufgabe, der gegebenen Vielfalt gerecht zu werden und Kinder und Jugendliche individuell zu fördern.

**Schutzbedürftige aufnehmen, Legale Arbeitsmigration gestalten, Zusammenhalt in der Einwanderungsgesellschaft fördern** Flüchtlinge zu schützen ist eine rechtlich bindende Pflicht und eine humanitäre Verantwortung, der Deutschland und die EU gerecht werden müssen. Die Zuwanderung von Arbeitskräften liegt (auch) im Interesse der Gesellschaft in Deutschland und muss unabhängig von der Flüchtlingsaufnahme gestaltet werden. Integration ist eine langfristige Aufgabe für die gesamte Gesellschaft.

**Pflegeversicherung 2.0 konsolidieren** Der demografische Wandel stellt die Gesellschaft vor große Heraus-

forderungen. Es gibt nicht nur immer mehr ältere Menschen, die auch pflegebedürftig werden können, sondern zugleich immer weniger Fachkräfte, die sich um ihre Versorgung kümmern können. Prävention und Rehabilitation müssen stärker genutzt werden, um Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder zu verringern.

**Gesundheitliche Versorgung nachhaltig sicherstellen** Unser segmentiertes Gesundheitswesen verhindert die notwendige Vernetzung der Gesundheitseinrichtungen und -berufe. Der einseitige Schwerpunkt auf die kurative Medizin führt dazu, dass Prävention und Rehabilitation in Deutschland ihr Potenzial nicht hinreichend entfalten können. Ziel muss es sein, gesundheitsförderliche Lebensbedingungen zu schaffen, die der Entstehung von Krankheiten entgegenwirken und eine umfassende Versorgung für alle sicherzustellen.

**Eine inklusive Gesellschaft schaffen** Das Bundesteilhabegesetz hat den Grundstein für ein modernes Teilhaberecht gelegt. Dieses muss entlang den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention weiterentwickelt werden. Ziel ist die Schaffung einer inklusiven Gesellschaft, in der Menschen mit Behinderung gemeinsam mit anderen lernen, wohnen, arbeiten und ihre Freizeit gestalten.

**Internationale Verantwortung** Mehr als 65 Millionen Menschen sind aktuell weltweit auf der Flucht. Diese beispiellose Zunahme weltweiter Bevölkerungsbewegungen wird sowohl die europäische Politik wie auch die internationale Zusammenarbeit Deutschlands in der kommenden Legislaturperiode wesentlich prägen. Zudem wachsen die Herausforderungen für die humanitäre Hilfe. Deutschland ist einer der großen Geber humanitärer und strukturbildender Hilfe und sollte diese Position ausbauen.





## GlücksSpirale fördert Entwicklung der Südstadt

Wie können Caritas und Pfarrgemeinden die sozialräumliche Entwicklung in der Südstadt mitgestalten? Das war die zentrale Frage eines Projekts des Caritasverbands Heidelberg, das die GlücksSpirale in den zurückliegenden drei Jahren mit mehr als 60.000 Euro unterstützt hat.

Bei der symbolischen Scheckübergabe erläuterten Caritas-Geschäftsführer Hubert Herrmann und Abteilungsleiterin Birgit Grün Hintergründe des Projekts, das die Zukunft der Südstadt im Blick hatte. „Es ist gelungen, Kooperationen und Vernetzungen mit den Akteuren im Sozialraum weiter auszubauen und teilweise neue Arbeits- und Kommunikationsstrukturen zu entwickeln“, erläuterte Herrmann. Bei der Entwicklung der ehemaligen Chapel zum neuen Bürgerzentrum engagiert sich der Caritasverband als eines von vier Mitgliedern des Trägervereins.

„Die 18 Millionen Euro aus Lotteriemitteln, die in Baden-Württemberg jährlich in die Förderung sozialer Projekte fließen, verdanken sich letztlich den vielen Menschen, die Lose der GlücksSpirale kaufen oder Lotto spielen“, betonte Geschäftsführer Mathias Pusch von der Lotto-Toto-Bezirksdirektion im Caritas-Haus in der Südstadt.



## Gemeinsam gegen Altersarmut von Frauen

Vor zehn Jahren hat der ZONTA Club Heidelberg Kurpfalz in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Heidelberg ein eigenes Sozialprojekt entwickelt und den Hilfsfonds ‚Altersarmut und Frauen‘ gegründet. Frauen sind in besonderem Maße von Altersarmut betroffen, da sie oft nur geringe Rentenansprüche aus eigener Berufstätigkeit haben. In besonderen Notlagen können Frauen mit Mitteln aus diesem Fonds schnell und unbürokratisch unterstützt werden. Im Mai überreichten die Damen des ZONTA Clubs einmal mehr einen großen Scheck an Dr. Franziska Geiges-Heindl und Birgit Grün vom Caritasverband Heidelberg.

## TERMINE

### Sommerfest im Mörgelgewann

Am Freitag, den 7. Juli, lädt der Caritasverband Heidelberg zum Sommerfest im Heilpädagogischen Hort im Mörgelgewann im Stadtteil Kirchheim ein. Das Fest beginnt um 14.30 Uhr.

### „Eine Million Sterne“ im November

Die traditionelle Solidaritätsaktion mit einem Benefizkonzert des renommierten SAP Sinfonieorchesters der findet in diesem Jahr am Samstag, 18. November, um 17 Uhr in der Kirche St. Bonifatius statt.

### „Das Soziale zurück in die Politik“

Die Liga der freien Wohlfahrtsverbände Heidelberg und das Heidelberger Bündnis gegen Armut und Ausgrenzung planen im Blick auf die Bundestagswahl im September eine Podiumsveranstaltung mit dem Thema „Das Soziale zurück in die Politik“.

Der genaue Termin (4. oder 5. September) stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Die Veranstaltung soll am frühen Abend in der Halle 02 stattfinden. Nähere Informationen in Kürze auf [WWW.CARITAS-HEIDELBERG.DE](http://WWW.CARITAS-HEIDELBERG.DE)